

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 62. Donnerstag, den 2. März 1820.

Ehrenrettung der Schauspielkunst.

Der geistvolle und wegen seines religiösen Sinnes verehrungswürdige Recensent von Krummacher's Johannes in den Heidelbergerischen Jahrbüchern, Dec. 1815. giebt über die Schauspielkunst Bemerkungen, welche, wenn sie völlig gegründet wären, dieser Kunst moralischen Werth und moralische Zulässigkeit streitig machen, und auch noch weitere Ausdehnung auf andre Künste und menschliches Benehmen überhaupt leiden würden.

„Warum, fragt er, batte von jeher die theatralische Kunst, wenigstens in der moralischen christlichen Welt eine Makel, die sie, auch bei tugendhaftem Wandel der Schauspieler, nie ganz verlieren kann? Unter mehreren Gründen, hauptsächlich darum, weil hier der Mensch etwas vorstellt, was er nicht ist. Diese leise, ehrwürdige Ahndung des moralischen Herzens ist also kein thörichtes Vorurtheil. . . Es ist der Menschenwürde nicht gemäß, zu scheinen. . . Der Mensch darf, um unsere Achtung zu behalten, nicht nur nichts Geringeres, als ein Mensch, sondern er darf auch nicht als ein Anderer erscheinen wollen, als er ist. Ausnahme, die wir hier nicht meinen, und wohin unter andern die edle Ironie gehört, verste-

hen sich von selbst. Alle Kunst ist schöne Lüge. . . Der Mensch, zur Wahrheit geboren, kann sein Ich nur entweihen, wenn er es in eine Maske kleidet. Er verkauft seine Gestalt und seine Empfindungen an den Trug. Ist ferner die Maske schlechter, als er selbst, so entwürdigt er sich vollends; ist sie besser, höher, so beschimpft er die Maske oder deren ehrwürdige Idee. Das Heilige wird auf diese Weise ein Gaukelspiel, und wer mit Beifall das Sakrament auf der Bühne kann reichen sehen, der wird's schwerlich an heiliger Stätte mit Andacht — daß wir nicht mehr sagen, empfangen. . . Aber wahrlich, das Theater ist kein Bethaus, wo des Herrn Ehre wohnet.“

Ich leugne manches Wahre nicht, was in diesen und andern hier übergangenen Aeußerungen liegt. Aber sollte nicht das ganze Raisonement auf einem beschränkten, ungünstigen Begriff von Theater und theatralischer Kunst beruhen? Lebte unser Schiller noch, so würde er am Ersten diese Kunst und sich selbst gegen diese so harten Angriffe vertheidigen und rechtfertigen. Ein Gleiches wäre von Lessing zu erwarten.

Ich erlaube mir nur einige Bemerkungen. Fängt nicht alle stilsche Bildung mit einem Scheine, einem Aeußerlichen an, dem das In-